

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 8 (1951)
Heft: 3-4

Nachruf: Dr. h. c. Werner Reinhart : 19. März 1884 bis 29. August 1951
Autor: Fischer, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ter, der Chinesen und Japaner, der Azteken, Inkas und Mayas. Weiter verfolgt der Verfasser allfällige Harnruhrkenntnisse der antiken abendländischen Völker, der griechisch-römischen Medizin bis auf GALEN, der byzantinischen und arabischen, sowie der mittelalterlichen mittel- und westeuropäischen, bis zur Neuzeit, in welcher zunächst vor allem PARACELUS und den Jatrochemikern ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Auf eine diagnostische Epoche des 17. und 18. Jahrhunderts, den sogenannten «Diabetes anglicus», folgt die therapeutische Epoche des Diabetes mellitus von der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts an. Als letzte Epoche wird diejenige der Erforschung des pathophysiologischen Stoffwechsels und der «Insel»-Zusammenhänge bei D. m. in der Neuzeit beschrieben.

Die Frage, ob die alten Inder eine tatsächliche Kenntnis dieser Krankheit hatten, bleibt weiterhin zur Diskussion gestellt; offenbar reichen die heute bekannten Quellen zur Entscheidung dieser Frage nicht aus und behalten die Bedenken von REINHOLD MÜLLER ihre Berechtigung. Die Schilderung der arabischen Medizin leidet noch unter einem antiarabischen Vorurteil (A. KLEBS); AVICENNA ging in der Diabeteskenntnis entschieden über GALEN hinaus, kannte er doch nicht nur zwei verschiedene Formen von Harnruhr, den Diabetes mellitus und eine andere Form, offenbar Diabetes insipidus, sondern auch den süßen Geschmack des Urinbodensatzes, der an Honig erinnere, und auch die diabetische Gangrän. Man vergleiche darüber A. ROBIN, *Sur un travail de M. le Dr. Dingizli (de Tunis) intitulé: Diabète sucré et son traitement sans régime, d'après les auteurs arabes anciens*, Bull. Acad. de Méd. Paris, 70, 1913. Auf der andern Seite ist der Beitrag von PARACELUS zu unserer Diabeteskenntnis entschieden überwertet. Schade ist es, daß der Verfasser die interessanten Beobachtungen C. BRUNNERS über Pancreas, Polydypsie und Polyurie aus dem Jahr 1715 nicht näher erwähnt.

Alles in allem genommen wurde aber ein schönes, reiches Material zusammengetragen und übersichtlich gegliedert und dargestellt. Die philosophischen Exkurse des Verfassers machten dem Referenten dagegen wenig Eindruck.

B. MILT, Zürich

Dr. h. c. Werner Reinhart

19. März 1884 bis 29. August 1951

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften beklagt den Hinschied ihres mitten aus tätigstem Leben jäh abberufenen langjährigen Mitgliedes WERNER REINHART. Seit 1922 unserer 1921 gegründeten Gesellschaft angehörend, war WERNER REINHART ein eifriger Besucher der Jahrestagungen. In den letzten Jahren mußte er ihnen wegen vielseitiger Inanspruchnahme – unter Bedauern – öfters fernbleiben.

Dem diskreten Gönner unserer Vierteljahrsschrift *Gesnerus*, der er von Anfang an helfend zur Seite stand, sind wir verpflichtenden Dank schuldig.

Mit unserm leider allzufrüh dahingegangenen einstigen Präsidenten Professor JEAN STROHL († 1942) war WERNER REINHART freundschaftlich verbunden.

Leidenschaftlich liebte er das Wallis und seine Flora, und wohlbekannt waren ihm manche Orte jener floristischen Seltenheiten, an denen das Wallis so reich ist. Die alten Walliser Kulturen und Gewerbe waren ihm bis ins Einzelne vertraut. Mit besonderer Liebe ging er den heute noch bestehenden Überresten der einst blühenden Safrankultur im Wallis nach. Die Geschichte der so einzigartigen Rhonelandschaft, die uns KARL ALFONS MEYER, ein Freund des Dahingegangenen, an der Sittener Tagung 1942 geschildert hatte, interessierte ihn, den großen Naturfreund und Herrn von Muzot, ganz besonders.

Das Kennzeichnende an WERNER REINHARTS vielfältigen Interessen, in deren Rahmen er auch die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin mit einschloß, war die Echtheit dieser Beziehungen und die große Spannweite seines geistigen Blickfeldes, neben einer ganz seltenen Liebe zum Einzelnen, Besonderen, Konkreten, Bodenständigen. In seiner Nähe gab es gar nichts Mittelmäßiges, weder an Menschen noch an Dingen. Sein weitgespannter Geist sättigte sich am eigenständigen menschlichen und sachlichen Wert, und sein durch hohe Selbstdisziplin ausgezeichnetes Urteil gab jedem das ihm zukommende Maß. Mit WERNER REINHART in freundschaftlichem Verkehr zu stehen, war eine Auszeichnung, die verpflichtete.

In WERNER REINHART verlieren wir einen mit Gaben des Geistes, des Herzens und des Willens reich Beschenkten. Sein Hinschied bedeutet einen kaum zu ermessenden Verlust. Doch gibt es Menschen, die man auch nach dem Tode nicht verliert, weil der Reichtum ihres Wesens irgendwie unvergänglich ist und weiterlebt. WERNER REINHART war im Besitz dieses *ineffabile*.

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften und die Redaktion des *Gesnerus* werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

H. FISCHER

Gesellschaften

Jahresversammlung der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik in Trier

Die auch von Mitgliedern unserer Gesellschaft besuchte Versammlung der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, welche die Nachfolge der von SUDHOFF 1901 in Hamburg gegründeten Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften angetreten hat, beging zugleich mit ihrer dritten Jahresversammlung vom 31. August bis 4. September 1951 in Trier den fünfzigsten Geburtstag der Gesellschaft. Dem Festvortrag von Prof. Dr. PAUL DIEPGEN (Mainz) folgte eine große